

kenntnisreich und geben nützliche Interpretationshilfen, lediglich in der Einführung zu Abaelards Brief an Heloisa (Brief 7) fehlt erstaunlicherweise jeglicher Hinweis auf die Diskussion um Fiktionalität oder Authentizität des Briefwechsels. Die Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Englische sind gelungen, in den Anmerkungen werden die Hinweise auf biblische Zitate und Väterstellen wiedergegeben, die sich auch in den lateinischen Editionen finden. An keiner Stelle wird jedoch die Auswahl der Briefe thematisiert. Es gibt zahlreiche weitere Briefe und Texte des 12. Jh., die sich mit geistlicher Leitung für Nonnen und männlichen Vorstellungen zum Leben geistlicher Frauen beschäftigen und deren Entwürfe beträchtlich von den hier vorgestellten Ideen abweichen. Die Beschränkung auf lateinische Texte englischer und französischer Provenienz ist sachlich nicht zu rechtfertigen, sie wird auch durch den interpretierenden Essay von W.-B. unter dem Titel „Dead to the World? Death and the Maiden Revisited in Medieval Women’s Convent Culture“ nicht erklärt. Dieser Essay kommentiert die ausgewählten Texte im Hinblick auf die Rolle von Tod und memoria im Kontext geistlicher Frauengemeinschaften und stellt die Bedeutung dieser Memorialkultur auch in den Zusammenhang der Klausur: Das Leben einer Jungfrau hinter Klostermauern wurde verstanden als „allem Weltlichen gestorben“. Neue Aspekte zu diesem komplexen Thema bietet W.-B. allerdings nicht. Der Band wird abgerundet durch ein Namenregister und ein Register der Referenzstellen in den Texten (antike Autoren, Bibelstellen, frühchristliche und ma. Autoren) sowie durch eine thematisch angelegte kleine Auswahlbibliographie. Leider findet sich in dieser Bibliographie kein einziger Titel, der nicht aus dem englischen Sprachraum stammt. Die reichhaltige Forschung zum weiblichen Ordenswesen des MA zu ignorieren, die beispielsweise in französischer, italienischer oder deutscher Sprache erschienen ist, scheint zu einem typischen Kennzeichen jüngerer englischsprachiger Forschung zu werden. Das ist äußerst bedauerlich und wissenschaftlich nicht zu akzeptieren, geradezu peinlich wird eine solche „Auswahl“ im Hinblick auf die Ergebnisse der Memorialforschung.

Gisela Muschiol

Richard KAY, Brouillons de lettres pontificales dans le „Rotulus de negotio Albigensi“ (1221–1225), BECh 162 (2004) S. 509–532, zeigt, daß die im Zusammenhang mit dem zweiten Albigenserkreuzzug entstandenen Briefe Papst Honorius’ III. im Rotulus Paris, Bibl. Nat. Coll. Baluze 385 n° 239, Abschriften von Konzepten, nicht der Endfassungen waren, erweitert damit die Zahl der bekannten Konzepte des 13. Jahrhunderts erheblich und ediert 3 Inedita.

M. M.

Robert G. BABCOCK, Aegidius Beneventanus and the ‚Epistule‘ of Mathew of Vendôme, *Mittellateinisches Jb.* 40 (2005) S. 397–405, bereichert die schmale Überlieferung der poetischen Briefe (vgl. DA 40, 670f.) um 31 Verse, die in das auch für Prediger nützliche, systematisch geordnete und in zwei Hss. erhaltene Florileg des päpstlichen Pönitentiars (1. Hälfte 13. Jh.) eingegangen sind. – Cristiana SOGNO, Aegidius Beneventanus and the ‚Epistulae‘ of Q. Aurelius Symmachus, *Mittellateinisches Jb.* 40 (2005) S. 407–416, analysiert die dort vor allem unter der Rubrik *de laude et commendacione* eingestellten Exzerpte aus